

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 3

**Artikel:** Buddhistisches Heiligtum

**Autor:** Rickli, Martin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754460>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Buddhistisches Heiligtum

Ein Besuch in der chinesischen Tempelstadt von Ling-Yin

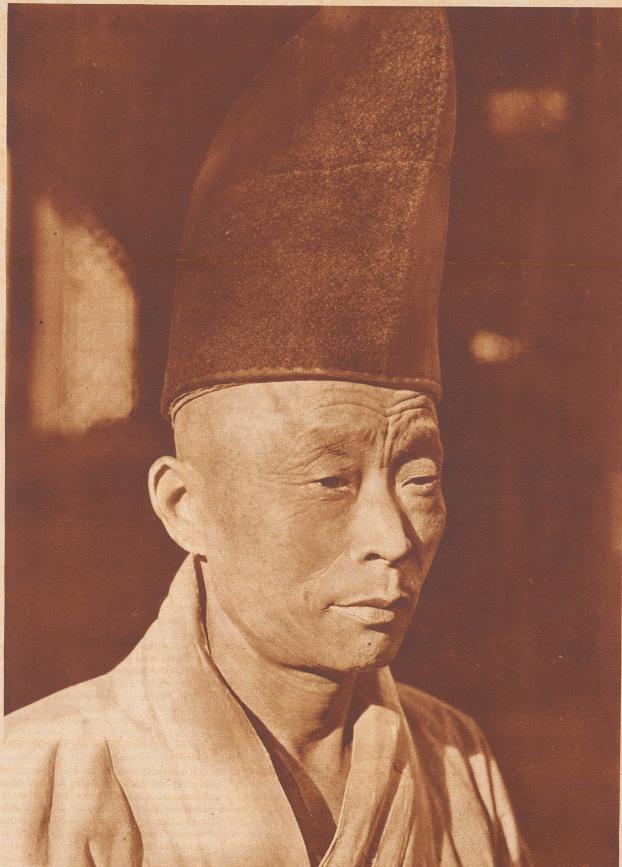
TEXT UND AUFNAHMEN  
VON DR. MARTIN RICKLI  
UFA-KULTURABTEILUNG

Wenn man als Kulturfilm-Regisseur die Zerstörungen der endlosen Kriege in China gesehen und teils miterlebt hat, und kommt dann in ein großes Tempelzentrum, das noch vollständig steht und in Betrieb ist, so stellt man seine Filmkamera auf, um ein wertvolles Dokument auf den Film zu banen. Vielleicht macht schon der nächste Krieg alles dem Erdhoden gleich.

Keine fünf Eisenbahnstunden südwestlich von der in-

ternationalen Weltstadt Shanghai liegt die alte Stadt Hangchau. Schon vor 1000 Jahren war sie ein religiöses Zentrum im Reich der Mitte und zählt heute noch zu den fünf bedeutendsten Heiligtümern des Buddhismus in China.

An steilen Felswänden und in weitläufigen Höhlen stehen alte in Fels gehauene Darstellungen Buddhas mit den Lohnen, seinen Jüngern. In einer dunklen Felsenhöhle



Buddhistischer Mönch aus dem Ling-Yin-Kloster. Nach bestandener Priesterweihe trägt er als Kopfbedeckung die eigenartige hohe Mütze



Der Abt vom Ling-Yin-Tempel. Sein schlauer verschmitzter Blick spricht von seiner Tüchtigkeit



Tempeldiener mit einer Ladung «Himmelman», so genannt, weil es als Opfer für die Toten verbrannt wird



Pilger im Ling-Yin-Tempel. Sie opfert Räucherkerzen

tropft heiliges, heilendes Wasser von der Felsdecke herab. Seit vielen hundert Jahren netzen hier Pilger und Mönche ihre kranken Augen, um zu genesen. Die Warnungen der Missionare und europäischen Ärzte vor der Ansteckungsgefahr bleiben unbeachtet.

Unweit von diesen Felsenstufen liegt das moderne Tempelzentrum des großen Klosters Ling-Yin, das Ziel der朝圣 (Zuflucht). Zweihundert buddhistische Mönche leben im Tempel. Vielfach sieht man auf dem Haupt der Mönche Brandspuren, die von der Ordination, der Priesterweihe herführen. Bei diesem Anlaß versammeln sich mit Einbruch der Dunkelheit die Kandidaten. Mit Tusche werden Ringe auf die glatzasierten Köpfe gezeichnet, als Zeichen für die Stelle der Brandwunden. Die Mönche legen sich vor einem Tisch auf die Gebetsmatte. Die Arme auf die Tischkante gestützt. Während die Messe gesungen wird, werden kegelförmige Holzkohlenstückchen mit Pflanzenwachs auf die



Eingang zu einem alten Felsentempel des Ling-Yin-Klosters. Die buddhistischen Plastiken über und neben dem natürlichen Tor sind mehr als 1000 Jahre alt



Reicher Pilger auf dem Wege nach Ling-Yin. Wer aus dem gebirgigen Westen Hangchau nach Ling-Yin pilgert, benützt mit Vorliebe dieses urale Beförderungsmittel



Die Tempelglocke im Heiligtum von Ling-Yin. Die Glocke wird dann angeschlagen, wenn ein Pilger dem Kloster einen größeren Geldbetrag gestiftet hat

in der die Räucherstäbchen angezündet werden.

Riesenhaft thront im Heiligtum Buddha in dreifacher Gestalt, in der Mitte Guan-Yin, der «Erleuchtete», selbst, zu dessen Füßen sich die schlitzäugigen Klosterbrüder in feierlicher Andacht immer wieder verbeugen. Die Wiederholung und derselben bis zur Eintönigkeit und Ermüdung bedeutet den Mönchen die Erfüllung des Lebens und das höchste Ziel, die Erlösung aus den Banden dieser harren, leidvollen Welt: Nirwana.